

Kurzbericht zum Jugendworkshop: Produktion eines Radiobeitrages

Projektleitern	Claudia Schwarz
Projektort	Stuttgart
Projektzeitraum	30.09.2016 bis 02.10.2016
Projektstunden	30.09.2016: 1 Stunde (19.00 bis 20.00) 01.10.2016: 3,5 Stunden (9.00 bis 12.30) 02.10.2016: 3,5 Stunden (9.00 bis 12.30)
Kooperationspartner	Stadtjugendring Ulm e.V.

TEILNEHMERZAHLEN

Teilnehmerzahl weiblich	8
Teilnehmerzahl männlich	8

AUFBAU UND VERLAUF DES PROJEKTES:

1.Tag :

Einführung in das Thema und die Radiotechnik

Es fanden sich 6 Jugendliche Teilnehmer im Alter von 14 bis 18 Jahren (diese bildeten später Gruppe 1) sowie 9 Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren (Gruppe 2) ein. Nachdem sich jeder kurz vorgestellt hatte, erklärte ich den Kindern und Jugendlichen zunächst den formalen Ablauf der beiden bevorstehenden zwei Kurstage. Wir sprachen an, dass Radio unter anderem die Aufgabe hat Öffentlichkeit zu informieren und nicht nur ein „Nebenbei Medium“ ist, dass man es politisch zu eigenen (oder fremden) Zwecken nutzen kann, kurzum die Macht der Medien.

In diesem Sinne sollte jede Gruppe versuchen über einen eigenen kleinen Radiobeitrag zum Thema Regenbogenfamilie die Öffentlichkeit zu erreichen um sie aufzuklären und somit mehr Akzeptanz zu schaffen.

Dies klang zunächst noch etwas abstrakt, vor allem für die jüngeren Kinder, alle zeigten sich noch sehr schüchtern unter und miteinander, jedoch war die Neugier auf die kommenden Tage spürbar. Die Form und den genauen Inhalt der jeweiligen Beiträge sollte getrennt in der jeweiligen Gruppe eruiert werden.

Ich führte die Teilnehmer an diesem Abend noch in den Umgang mit den Reportage Geräten ein und stellte noch kurz das digitale Schnittprogramm am PC vor.

2. Tag:

Mit den älteren Teilnehmern Treff in einem kleinen, aber ruhigen Raum.

Wir setzten uns zusammen und ich fragte die Teilnehmer ob sie eine Idee oder einen Wunsch bezüglich ihres Radiobeitrages hätten. Ich führte in einige der möglichen journalistischen Darstellungsformen für das Radio ein (Umfrage, Interview). Fragte ob sie Umfragen im Hause durchführen wollten, oder kleine Interviews mit Dozenten, Eltern etc. pp machen wollten. Da aber viele Eltern Seminare besuchten, ließen wir diese Idee gleich wieder fallen.

Ich schlug einen „Radiotalk“ vor, eine offene Diskussionsrunde. Dies fand sofort Anklang. Die Teilnehmer sollten sich gegenseitig Fragen stellen die sie selbst gerne in Bezug auf die Regenbogenfamilie gestellt bekommen würden, sie sollten die Möglichkeit nutzen zu sagen was nervt, was bewegt, was nachdenklich macht-eben von sich erzählen.

Der Funke sprang über, schon ergriff die jugendliche Shaula die Initiative und stand am Flipchart und gemeinsam mit den anderen eruierten sie den Inhalt ihrer Radiodiskussion.

Einleitung... welche Fragen und Diskussionspunkte... Zusammenfassung und ein Schlusswort oder Resümee.

Tobias wurde als Moderator bestimmt und los ging es.

Mit zwei Mikrofonen und dem Aufnahmegerät in der Mitte des Tisches begannen die Jugendlichen mit ihren Sprachaufnahmen, mit ihrer Diskussionsrunde.

Nach anfänglicher Nervosität und Befangenheit vergasen die Teilnehmer aber zusehends das Mikrofon in der Hand und sprachen offen über ihre persönliche Erfahrungen in der Grundschule versus Oberstufe (es wurden in der Grundschule die meisten Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht), über Intoleranz auf Ämtern, über die Haltung der Kirche zu Regenbogenfamilien , Auswirkungen von nachgestellten Outings in Videoclips im Netz bis hin zu ihren persönlichen Wünschen für die Zukunft(z.B mehr Akzeptanz für schwule und lesbische Personen in anderen Ländern und generell unbedenkliches Reisen, weniger sprachlicher Missbrauch mit den Begriffen schwul und lesbisch, weniger Rechtfertigungen in der Gesellschaft).

Anschließendes Arbeiten am digitalen Schnittplatz und bearbeiten der O-Töne.

3. Tag:

Mit den jüngeren Teilnehmern (10 Kinder) habe ich die journalistische Grundlagenform Umfrage vorgestellt und als möglichen Beitrag festgelegt.

Auch hier war das Ziel ihres kleinen Beitrages: Aufklärung mit Hilfe des Medium Radios. Wir griffen das Motto des Seminares auf: Aktion for Acceptance. Der Beitrag sollte mit dem Beitrag der Jugendlichen kompatibel sein.

Da jeder der Kinder in irgendeiner Form schon einmal eine Diskriminierung erfahren hatte, war die Angst vor ablehnenden Reaktionen und Diskriminierung durch die fremden Personen während einer Umfrage durchaus realistisch. Deshalb legte ich eine allgemeine und unverfängliche, nicht provozierende Frage für die Umfrage fest: „Was bedeutet für sie Familie?“.

Dies schien uns auch ein geeigneter Einstieg in die Diskussionsrunde der Großen zu dem Thema Regenbogenfamilie.

Nach einer erneuten Einweisung in den Umgang mit den Aufnahmegeräten machten wir uns in die Stuttgarter Innenstadt auf.

Die Kinder teilten sich in zwei Gruppen auf und führten ihre Umfrage durch. Anfängliche Schwellenängste (auf fremde Erwachsene zugehen) legten sich schnell und die Kinder wollten das Mikrofon gar nicht mehr aus der Hand geben. Mit großem Enthusiasmus stellten Sie selbstständig weitere Fragen zum Thema: „Kennen sie Regenbogenfamilie?“...“Wie stehen sie dazu?“...

Je offener die Kinder selbst waren, desto offener reagierten ihre Mitmenschen, die befragten Personen. Es gab durchaus den einen oder anderen Befragten in der Innenstadt, welcher dann eine abfällige Bemerkung über Regenbogenfamilien äußerte.

Die Kinder bewiesen jedoch Zivilcourage in der Kommunikation mit diesen fremden Personen, stellten sich selbstbewusst entgegen.

Die Rolle des Journalisten hat sie hierbei unterstützt.

Die Umfrage hat allen, auch den anfänglich schüchternen Kindern sehr viel Spaß gemacht.

Kindern die nicht fragen wollten, die keine fremden Personen ansprechen wollten, wies ich in die Rolle des Technikers ein. Sie sollten während der Umfragen die Technik kontrollieren und übernehmen. So hat sich jedes Kind in einer Rolle finden und wohlfühlen können.

Zurück im Radioworkshop Raum. Nun brannten die Kinder darauf ihre Aufnahmen anzuhören. Ich bekam von ihnen klare Anweisungen was unbedingt in der Umfrage bleiben soll und was ich raus schneiden darf.

Kleine Anmoderationssätze wurden ebenfalls mit viel Spaß noch eingesprochen.

Während ich mit den jüngeren Kindern in der Stuttgarter Innenstadt unterwegs war, schnitten die älteren Teilnehmer am digitalen Schnittplatz an ihrem Radiotalk weiter, zensierten das Material nachträglich und nahmen noch etwas Anmoderation hierfür auf. Auch passende Musik für die beiden Beiträge wurde von den Jugendlichen ausgesucht und festgelegt.

Für die Präsentation am Ende dieses Wochenendes hatte ich Auszüge aus dem Material zusammengestellt und hörbar gemacht.

Den jüngeren Kindern war wichtig auf der Bühne nach der Präsentation ihrer Umfrage ihren Eltern mit leuchtenden Augen von ihrer Zivilcourage in der Stuttgarter Innenstadt erzählen zu können.

Ich denke, das die Produktion allen Teilnehmern Spaß gemacht hat und die Möglichkeit und Macht die die Medien bieten, im positiven eigenen Sinne politisch nutzbar gemacht werden konnte.